

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Willhelm Shakespears Schauspiele**

[Der Liebe Müh ist umsonst. Das Wintermärchen]

**Shakespeare, William**

**Straßburg, 1778**

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86747)

gethan haben, waren alle schon im Begriffe, Sie, edle Prinzessin, zu empfangen, eh' ich hinkam: = So viel hab' ich wohl gemerkt, er ist eher Willens, Sie auf freiem Felde bleiben zu lassen, gleich einem, der sein Schloß belagern wollte, als, Entlassung von seinem Gelübde zu suchen, um Sie in seinen unbedölkerten Pallast zu führen: = Hier kömmt der König.

Z w e y t e r A u f t r i t t.

Die Vorigen. Der König. Longueville.  
Dumain. Biron. Gefolge.

König. Willkommen, schöne Prinzessin, an dem Hofe von Navarra.

Prinzessin. Schön, geb' ich Ihnen wieder zurück; und willkommen hab' ich noch nicht. Die Decke dieses Hofes ist zu hoch, um Ihnen zuzugehören; und eine Bewillkommung auf offenem Felde zu niedrig, um für mich zu seyn.

König. Sie sollen, Prinzessin, an meinem Hofe bewillkommt werden.

Prinzessin. Gut, das bin ich zufrieden. Führen Sie mich also dahin.



42 Der Liebe Müß ist umsonst.

König. Hören Sie mich an, theuerste Prinzessin; ich hab' einen Eid geschworen =

Prinzessin. Der Himmel seh' Ihnen bey! der Eid wird gebrochen werden!

König. Um alles in der Welt nicht, schöne Prinzessin, wenns nach meinem Willen geht.

Prinzessin. Nun ja, der Wille \*) wird seinen Willen brechen, und weiter nichts.

König. Sie wissen nicht, meine schöne Prinzessin, worinn es besteht.

Prinzessin. Und wenn Sie das auch nicht wüßten, so wäre Ihre Unwissenheit Weisheit, da iht hingegen Ihre Weisheit Unwissenheit werden muß. Ich höre, Ihre Majestät haben einen Eid gethan, sich aller Haushaltung zu begeben. Es ist Todsfünde, diesen Eid zu halten, mein König; und Sünde, ihn zu brechen = Aber vergeben Sie mir, ich werde zu geschwinde dreiste; es kleidet mich übel, einen Lehrer lehren zu wollen. Haben Sie die Gnade, den Aufsatz von dem Zwecke meiner Gesandtschaft zu lesen, und geben Sie mir eiligst Ihre Entschliesung über mein Gesuch.

---

\*) Will shall break his will scheint mir eine sprüch-  
wörtliche Redensart, und das erste *will* der zusam-  
mengesogene Name *William* zu seyn.



König. Das werd' ich, Prinzessin, wenn ich es eiligst thun kann.

Prinzessin. Das werden Sie desto lieber thun, damit ich desto eher wieder weggehe. Denn Sie werden meyneidig, wenn Sie mich hier aufhalten.

Biron (zu Rosaline.) Hab' ich nicht einmal in Brabant mit Ihnen getanzt?

Rosaline. Hab' ich nicht einmal in Brabant mit Ihnen getanzt?

Biron. Ich erinnre mich, daß Sie das gethan haben.

Rosaline. Wie unnöthig war es also, darnach zu fragen!

Biron. Sie müssen nicht so geschwinde seyn.

Rosaline. Das ist ihre Schuld; Sie spornen mich mit dergleichen Fragen an.

Biron. Ihr Wisz ist zu hitzig; er eilt zu schnell; er wird müde werden.

Rosaline. Nicht eher, bis er den Reuter im Sumpfe gelassen hat.

Biron. Was hat die Glocke wohl geschlagen? \*)

---

\*) Ich habe hier die kurzen am Ende gereimten Reden Biron's und Rosalinens, die auch hernach wis-



Kosaline. Die Stunde, wornach gern die Narren fragen.

Biron. Nun, ihre Maske bleibe schön und munter!

Kosaline. Nicht minder das Gesicht darunter.

Biron. Und viele Liebende woll' Ihnen Gott verleihn!

Kosaline. Sie müssen nur nicht drunter seyn.

Biron. Nun gut, so laß ich Sie allein.

König. Prinzessin, Ihr Herr Vater gedenkt hier der Bezahlung von hundert tausend Kronen, welche nur die eine Hälfte der ganzen Summe ist, die mein Vater in seinen Kriegen verwandt hat. Aber gesetzt, daß er, oder ich, welches doch nie geschehen ist, diese Summe schon empfangen hätte, so bleibt doch noch Einhunderttausend unbezahlt, wofür uns ein Theil von Aquitanien zum Unterpand gegeben ist, ob es gleich dem Werthe des Geldes nicht gleich kömmt. Wenn also der König, Ihr Herr Vater, nur die eine Hälfte, die noch nicht abbezahlt ist, entrichten

---

der vorkommen, und in ihnen den Geschmack des Originals hezubehalten gesucht, obgleich wenig Scharfsinn darinn ist.



will, so wollen wir unser Recht an Aquitanien aufgeben, und mit Seiner Majestät gute Freundschaft halten. Aber das ist er, wie es scheint, eben nicht Willens; denn hier verlangt er einhundert tausend Kronen zurück, und verlangt nicht, gegen die Bezahlung von hundert tausend Kronen sein Recht an Aquitanien wieder zu erhalten, welches ich doch lieber los seyn, und das von meinem Vater vorgeschossene Geld zurück haben möchte, als Aquitanien, so geschwächt, wie es ist. Wäre nicht, theure Prinzessin, sein Verlangen so sehr wider alle Billigkeit, so würde gewiß Ihre Schönheit machen, daß meine Brust selbst gegen etwas, das nicht so ganz billig wäre, nachgeben würde, und Sie sollten mit der Gewährung Ihres Gesuchs nach Frankreich zurück gehen.

Prinzessin. Sie thun dem Könige, meinem Vater, zu viel Unrecht, und kränken zugleich den Ruhm Ihres Namens dadurch, daß Sie nicht gesehen wollen, das empfangen zu haben, was doch so treulich entrichtet ist.

König. Ich kann es behaupten, daß ich nie davon gehört habe; und wenn Sie das beweisen können, so will ich es wieder zurück bezahlen, oder Aquitanien aufgeben.



46 Der Liebe Müß ist umsonst.

Prinzessin. Wir halten Sie beynt Worte, Boyet, Sie können die Scheine über diese Summe aufweisen, die von den Bedienten seines Vaters, Karls, ausgestellt sind.

König. Geben Sie mir diesen Beweis.

Boyet. Ihre Majestät halten zu Gnaden; das Paket ist noch nicht angekommen, worinn diese und andre Sachen befindlich sind. Morgen sollen sie Ihnen vorgelegt werden.

König. Das wird mir hinreichend seyn; und dann werd' ich alles, was nur billig ist, gern eingehen. Indes nehmen Sie von mir einen solchen Empfang an, als die Ehre, ohne Verletzung der Ehre, Ihrer hohen Würde nur immer zu geben vermag. Sie können nicht in mein Schloß kommen, schöne Prinzessin; aber hier draussen sollen Sie so empfangen werden, daß Sie daraus schliefen sollen, mein Herz gebe Ihnen einen Aufenhalt, wenn Ihnen gleich mein Haus die Herberge versagen muß. Ihre gute Denkungsart müsse mich entschuldigen. Leben Sie wohl; morgen werden wir Sie wieder besuchen.

Prinzessin. Glück und Gesundheit sey mit Ihrer Majestät!



König. Ich geb' Ihnen Ihren eignen Wunsch  
von Herzen zurück.

(Er geht ab.)

Biron (zu Rosaline.) Fräulein, ich will Sie mei-  
nem Herzen befehlen.

Rosaline. Ich bitte, machen Sie ihm meine  
Empfehlungen. Ich möcht es wohl einmal sehen.

Biron. Ich wollte, Sie hörten es ächzen.

Rosaline. Ist das Märchen krank?

Biron. Von Herzen krank.

Rosaline. Lassen Sie ihm Blut.

Biron. Wäre das wohl gut?

Rosaline. Ich kanns, kraft meiner Kunst! vers-  
prechen.

Biron. Wollen Sie's mit Ihren Augen stechen?

Rosaline. Non, point, mit meinem Messer  
hie.

Biron. Ich gehe; Gott bewahre Sie.

Rosaline. Sie auch vor langem Leben.

Biron. Ich eil', und kann nicht Antwort geben.

(Er geht ab.)

Dumain (zu Boyet.) Ein Wort, mein Herr,  
wenn ich bitten darf; was ist das für eine Dame?

Boyet. Die Erbinn von Alanson; ihr Name  
ist Rosaline.



48 Der Liebe Müß ist umsonst.

Dumain. Eine sehr hübsche Dame! = = Leben  
Sie wohl; mein Herr.

(Er geht ab.)

Longueville. Ein Wort, will ich bitten; wer  
ist die Dame dort im weißen Kleide?

Boyet. Ein Frauenzimmer zuweilen, wenn  
Sie sie beym Lichte besehen.

Longueville. Vielleicht leicht beym Lichte. \*)  
Ich möchte gern ihren Namen wissen.

Boyet. Sie hat nur einen für sich selbst; es  
es wäre eine Schande, den von ihr zu erlangen.

Longueville. Sagen Sie mir doch, wessen  
Tochter?

Boyet. Ihrer Mutter, wie ich gehört habe.

Longueville. Der Himmel mache Sie geschweis-  
der!

Boyet. Werden Sie nicht böse, mein lieber  
Herr. Sie ist eine Erbin von Faulconbridg.

Longueville. Nun bin ich schon wieder gut.  
Es ist eine sehr liebenswürdige Dame.

Boyet. Vermuthlich, Herr; das mag wohl seyn.

(Longueville geht ab.)

Biron. Wie heißt die da in der Kappe?

Boyet. Katharine.

---

\*) Light in light.



Biron. Ist sie verheyrathet, oder nicht?

Boyet. Wie sie will, mein Herr.

Biron. Sie sind uns willkommen, mein Herr; leben Sie wohl.

Boyet. Das Lebewohl für mich, Herr, und das Willkommen für Sie.

(Biron geht ab.)

Maria. Der letzte ist Biron, der lustige, närrische Mann, mit dem man kein Wort sprechen kann, woraus er nicht einen Spaß macht.

Boyet. Und jeder Spaß ist nur ein Wort.

Prinzessin. Sie thaten sehr wohl, daß Sie ihn beyhm Worte fasten.

Boyet. Ich war eben so willig, anzugreifen, als er, sich meiner zu bemeffern.

Maria. Zwey hitzige Schafe, wahrhaftig!

Boyet. Und warum nicht Schiffe? \*) = Keine Schafe, sanftes Lamm, außer wenn wir auf deinen Lippen grasen sollen.

---

\*) Ein Spiel mit den Worten sheep und ship, die in der Aussprache einander ähnlich lauten. Auch die in Boyet's letzter Rede gebrauchten Worte to grapple und to board werden vorzüglich von Eroberung der Schiffe gebraucht.



50 Der Liebe Mühe ist umsonst.

María. Sie ein Schaf, und ich die Weide; ist nun damit der Spaß alle?

Boyot. Ja, wenn Sie mir die Weide bey Ihnen erlauben.

María. Nicht doch, mein artiges Thier; meine Lippen sind keine allgemeine Weide, ob sie gleich zertheilt sind.

Boyot. Und wem gehören Sie?

María. Meinen Glücksumständen und mir.

Prinzeßinn. Was rechte Wiklinge sind, die stimmen nie zusammen. Aber vertragt euch nur, lieben Leute. Der innerliche Krieg des Wikes könnte weit besser gegen den König von Navarra und seine Bücherhelden gebraucht werden; denn hier ist er nur verschwendet.

Boyot. Wenn meine Beobachtung, welche sehr selten die Wahrheit verfehlt, und der stimmen Rhetorik des Herzens folgt, welche durch die Augen ausgedrückt wird, mich nicht triegt, so ist Navarra angesteckt.

Prinzeßinn. Wovon?

Boyot. Von dem, was wir Liebhaber Zärtlichkeit nennen.

Prinzeßinn. Und warum das?



Boyot. O! sein ganzes Betragen stimmte mit seinen Augen überein, und verrieth seine geheime Neigung. Sein Herz, gleich einem Agat, worinn Ihr Bildniß gegraben stünde, war auf diese Gestalt stolz, und drückte diesen Stolz durch das Auge aus. Seine Zunge, die darüber ganz ungeduldig war, daß sie nur sprechen, und nicht sehen konnte, stolperte schnell dahin, um bald wieder in seinen Augen zu seyn. Alle Sinne nahmen zu diesem Sinn ihre Zuflucht, um nur bloß das Anschauen des Schönsten alles Schönen zu empfinden. Mich dünkt, alle, alle seine Sinne waren in sein Auge eingeschlossen, wie Edelsteine in Krystall, die irgend ein Fürst kaufen soll, welcher aus Liebe zu ihrem Werthe, weswegen sie in Krystall gefaßt wurden, sie zu kaufen beschloß, indem er sie gewahr ward. Auf dem Umriß seines Gesichtes war solch ein Erstaunen, daß alle seine Augen vom Anschauen bezaubert sahen. Ich will Ihnen Aquintanien, und alles, was sein ist, geben, wenn Sie ihm um meinethwillen nur einen einzigen liebevollen Kuß geben wollen.

Prinzeßinn. Wir wollen in unser Gezelt gehen.  
Boyot ist aufgelegt = =



52 Der Liebe Mühe ist umsonst.

Boyot. Nur das mit Worten auszudrücken, was seine Augen entdeckt haben. Ich habe nur bloß einen Mund aus seinem Auge gemacht, indem ich demselben eine Zunge gegeben habe, die gewiß nicht lügen wird.

Kosaline. Du bist ein alter Liebeshändler, und sprichst aus der Erfahrung.

Maria. Er ist Cupido's Großvater, und läßt sich von ihm neue Zeitungen bringen.

Kosaline. So sah Venus ihrer Mutter ähnlich; denn ihr Vater ist ziemlich häßlich.

Boyot. Hören Sie, meine schönen Kinder?

Maria. Nein.

Boyot. Nun, sehen Sie denn?

Kosaline. Ja, den Weg, den wir gehen müssen.

Boyot. Sie sind zu stark für mich.

